



NFP 52

Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel

Newsletter 3 • November 2004

www.nfp52.ch

EDITORIAL



Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello
Präsidentin der Leitungsgruppe
des NFP 52

Die Forderung nach disziplinüberschreitender Zusammenarbeit in Forschung und Lehre der letzten Jahre ist einerseits eine Reaktion auf den ungebremsen Wissenszuwachs innerhalb der einzelnen Disziplinen, andererseits aber auch auf die zunehmende Komplexität sozialer Probleme. Eine Antwort auf diese Forderung sind die Nationalen Forschungsprogramme des Schweizerischen Nationalfonds, deren Hauptmerkmale fächerübergreifende Fragestellungen und inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze sind. Auch die anstehenden Probleme und Fragen in Bezug auf Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen verlaufen nicht immer entlang der disziplinären Grenzen, sondern bedingen zunehmend eine fächerübergreifende Bearbeitung. Angesichts der vielen wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit dieser Thematik befassen, ist die Förderung des inter- und transdisziplinären Diskurses ein Hauptanliegen des NFP 52. Die 29 laufenden Projekte des NFP 52 widerspiegeln auf eindrückliche Weise, wie dieses berechtigte, jedoch vielfach nicht einfach zu erfüllende Anliegen realisiert wird. Einen kurzen exemplarischen Einblick in die Komplexität der Aufgabe finden Sie in den Aussagen von Forschenden des NFP 52 weiter unten.

Zwischenzeitlich haben auch die Projekte der Zweitausschreibungsrunde ihre Arbeit aufgenommen. Für die grosse Mehrheit der Projekte, welche 2003 begonnen haben, sind nun die Zwischen-



Foto: karpj.ch

SCHWERPUNKT

Transdisziplinarität – das Verlassen des Elfenbeinturms

«Es ist bereichernd», sagt Alain Clémence, «aber es gibt auch mehr Probleme zu lösen.» Der Professor am Institut für Sozialwissenschaften und Pädagogik der Universität Lausanne weiss, wovon er spricht. Sein NFP 52-Forschungsprojekt über neue Formen der Autorität umfasst Aspekte der Familiensoziologie, Entwicklungs- und Sozialpsychologie und vernetzt Mitarbeitende von fünf Institutionen. Bei rund der Hälfte der 29 Projekte des NFP 52 arbeiten Forscherinnen und Forscher verschiedener Fachrichtungen zusammen.

Interdisziplinäre Forschung ist für manche selbstverständlich. Zum Beispiel für Heinz Bonfadelli, Professor am Zürcher Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung: «Wir

haben uns schon immer als Grundlagenlieferanten für die Pädagogik verstanden.» Bei andern drängte es sich von der Problemstellung her auf. Peter Voll, Soziologe und Forschungsleiter der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern über die Zusammenarbeit mit Rechtswissenschaftlern zu Fragen des vormundschaftlichen Kinderschutzes: «Ihr unterschiedlicher Zugang hatte den Vorteil, dass wir auf wichtige Fragen gestossen sind, die wir sonst kaum beachtet hätten.»

Wissen kennt keine Grenzen

Im Zusammenhang mit anwendungsorientierter Forschung wird vielfach auch der Begriff der Transdisziplinarität verwendet. Dieser umfasst nicht nur die Zusammenarbeit zwischen

Fortsetzung von Seite 1

berichte fällig. Am 30. November 2004 trifft sich die Leitungsgruppe mit den Forschenden zu einem Progress Report Meeting in Muntellier/Murten. In Poster-Workshops werden die Forschenden über den Stand ihrer Arbeit berichten. Die modular organisierten Workshops werden von den jeweiligen Mitgliedern der Leitungsgruppe des NFP 52 geleitet und von internationalen Experten kommentiert. Für das Eingangsreferat der Tagung konnte eine namhafte Expertin auf dem Gebiet der Generationenbeziehungen, Frau Prof. Dr. Claudine Attias-Donfut, CNAV, Paris, gewonnen werden. Diese Tagung soll einerseits der Leitungsgruppe einen vertieften Einblick zum Zwischenstand der Forschungsarbeiten geben, andererseits soll sie den Forschenden eine Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit thematisch ähnlich gelagerten Projekten bieten sowie die Kooperationen fördern.



«Ziel jeder Ausbildung sollte neben dem Erreichen einer berufsbezogenen, fachlichen Exzellenz auch eine breite transdisziplinäre Kompetenz sein, welche auf der Kenntnis von Bedeutung und Vorgehensweisen anderer Fachgebiete basiert. Darin liegt der Schlüssel zu erfolgreicher interdisziplinärer Zusammenarbeit, mit welcher anstehende Probleme im Hinblick auf technologische Entwicklung und auf Politikentscheide bearbeitet werden müssen.»

Prof. Dr. Werner Arber, Nobelpreis für Medizin 1987, Biozentrum, Universität Basel

Fortsetzung von Seite 1

Transdisziplinarität – das Verlassen des Elfenbeinturms

spezialisierten Fachrichtungen – also Interdisziplinarität im klassischen Sinne – sondern darüber hinaus jene von universitärer Forschung mit Industrie und privatem Sektor sowie jene mit allen weiteren Akteuren, die sich um die Lösung von gesellschaftlichen Problemen bemühen. Transdisziplinäre Forschung, welche die verschiedenen Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften sowie Kunst einbeziehen kann, verfügt über besondere Merkmale:

- **Fachübergreifende Kooperation:** Sie beginnt bereits bei der Formulierung der Forschungsfragen und geht bis hin zur Definition der Problemlösungsstrategie
- **Prozessorientierte Arbeit und Anwendungsbezug:** Die verschiedenen Interessen, Werthaltungen und Forschungskonzepte der Akteure kommen kontinuierlich zur Sprache.
- **Innovation:** Es müssen neue Wege gefunden und neue Formen entwickelt werden, unter anderem für Arbeitsmethoden, Theorienbildung oder Qualitätssicherung.

- **Voraussetzung:** Fachkompetenz, Offenheit und gegenseitiger Respekt für die Partnerdisziplin oder den Praxispartner.

«Am Anfang ist es wichtig, viel Zeit zu investieren, um sich über Fragestellung und Forschungsmethoden zu einigen», meint Alain Clémence. Fehle dies, würden sich spätestens beim Formulieren der Synthese unlösbare Probleme ergeben. Heinz Bonfadelli achtet sorgfältig auf die Verzahnung der Disziplinen – konkret ging es in seinem Projekt darum, den Fragebogen der Publizistikwissenschaftler so zu gestalten, dass seine Auswertung eine fruchtbare Basis für die Pädagogen bildete, welche eine qualitative Familienbefragung durchführen.

Auch Peter Voll setzte sich nicht nur zu Beginn mit den Rechtswissenschaftlern zusammen, um Begriffe zu klären und die Ausrichtung festzulegen. Dass der Zugang zur Forschung und die Methoden sehr verschieden sind und auf der Seite der Juristen zudem Interesse besteht, die Resultate der Forschung in die politische Diskussion über

das Vormundschaftsrecht einfließen zu lassen, führt dazu, dass die Perspektiven kontinuierlich aufeinander abgestimmt werden müssen.

Heinz Bonfadelli formuliert schliesslich eine Voraussetzung für interdisziplinäre Arbeit, welche die theoretischen Papiere verschämt verschweigen: «Es muss vor allem die menschliche Komponente stimmen. Man muss das Gefühl haben, etwas voneinander lernen zu können. Interdisziplinäre Forschung lässt sich nicht verordnen – sie ist nur befruchtend, wenn sich eine Win-Win-Situation ergibt.»

Weitere Informationen:
www.transdisciplinarity.ch
www.interdisciplines.org

Grundlagen für politische Massnahmen? Familienberichte überall

Ende August 2004 legte Bundesrat Pascal Couchepin der Öffentlichkeit den ersten gesamtschweizerischen Familienbericht seit 1982 vor. Der kommentierte statistische Teil belegt, wie tiefgreifend sich die Familien in den letzten 30 Jahren verändert haben. Der Nationalrat nahm den Bericht zum Anlass, um am 6. Oktober 2004 eine dringliche Debatte zu führen. Diese bestand dann vor allem aus einer Auslegeordnung der familienpolitischen Grundsätze der Parteien. Dabei wurde vor einem «drohenden Generationenkrieg» gewarnt oder der Entwicklung einer kohärenten Familienpolitik das Wort geredet. Der Bericht soll in Zukunft regelmässig überarbeitet und publiziert werden. So werden sich gewisse Lücken schliessen lassen (vgl. Kasten). Ob sich aufgrund dieser Berichterstattung eine nachhaltige und handlungsfähige Familienpolitik entwickeln lässt, muss aber noch abgewartet werden. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen hat den Bericht bereits kommentiert und wird wohl weitere – konkretisierte – politische Empfehlungen abgeben.

Damit ist nun auch der Bund im Besitz einer familienpolitischen Übersicht, nachdem be-

reits verschiedene Kantone die Berichterstattung zur Situation der Familie an die Hand genommen haben. Das Gesamtkonzept «Familienfragen BL» wurde am 4. November 2004 von der Baselbieter Regierung vorgestellt (www.fff.bl.ch). Diese hat beschlossen, dass mittels einer Familienfreundlichkeitsprüfung kantonale Massnahmen von der Planung bis zur Umsetzung daraufhin überprüft werden sollen, ob sie familienfreundlich sind.

Dass diese breite Familienberichterstattung in Zukunft tatsächlich die Realisierung einer besseren Familienpolitik erlauben wird, ist zu hoffen. Auf alle Fälle können mangelnde Grundlagen nicht mehr als Begründung für fehlende familienpolitische Massnahmen herangezogen werden. Wenn die Fakten da sind, müssen Taten folgen.

*Familienbericht 2004:
Strukturelle Anforderungen an eine bedürfnisgerechte Familienpolitik.
Eidg. Departement des Innern. Bern, 2004.
220 Seiten, CHF 26.50.
Bestellung: <http://www.bsv.admin.ch/fam/projekte/d/familienbericht.htm>*

Der Familienbericht des EDI unterstreicht, dass mehr Daten und Längsschnitt-Analysen dringend notwendig sind. Das NFP 52-Projekt «Lebensläufe von Kindern und Familien» wertet in diesem Zusammenhang bereits vorliegende Daten aus den Volkszählungen neu aus. Dadurch können wir Veränderungen in der Kindheit, die in den letzten Jahren aufgetreten sind, besser beschreiben. Das Projekt zeigt auch auf, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Behörden, die alle ihre eigenen methodischen Werkzeuge und Daten einbringen, lohnt. Diese Kooperation erleichtert das Verständnis von Sachverhalten und Befunden rund um die Familie. Die ersten Resultate aus diesem Projekt werden anfangs 2005 publiziert.

*Dr. Philippe Wanner,
philippe.wanner@unine.ch*



Foto: Claude Giger, Basel

Publikationen aus Forschung und Praxis

Porträt des NFP 52

Das ausführliche Porträt mit Kurzdarstellungen aller Projekte kann beim Schweizerischen Nationalfonds angefordert werden:

nfp@snf.ch oder Schweizerischer Nationalfonds, NFP 52, Wildhainweg 20, 3001 Bern

Bundesamt für Sozialversicherung (Hrsg.):

Generationenbeziehungen:

ein unerschöpfliches Thema, Sondernummer des Bulletins Familienfragen, Bern 2004.

Bestellungen (gratis): beat.reidy@bsv.admin.ch

Kinderlobby Schweiz und Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen (Hrsg.):

Generationenbrücke. Verständigung von Alt und Jung, 2004. CHF 10.–, Bezug: www.kinderlobby.ch

Sozialalmanach 2004 – Die demografische Herausforderung. Analyse zur sozialen Situation in der Schweiz mit Schwerpunkt auf Beziehungen zwischen den Generationen.

Caritas-Verlag, CHF 34.–, info@caritas.ch, Tel. 041 419 22 22

United Nations World Youth Report 2003:

The Global Situation of Young People

The report is available electronically at www.un.org/youth or for purchase from UN Publications at publications@un.org (Sales No. 03.IV.7, ISBN 92-1-130228-5)

Aus- und Weiterbildungsangebot

Existenzsicherung für Kinder oder Unterstützung von Elternschaft

Universität Fribourg, 14./15. Februar 2005,

Auskünfte: stefan.kutzner@unifr.ch,

Tel. 026 300 77 92

Certificat en Protection de l'Enfant

März 2005 bis Februar 2006 (27 Tage, 30 ECTS)

Max. 30 Personen, die im Kinderschutz tätig sind (öffentliche Verwaltung, Gerichte, private Organisationen etc.)

Weitere Auskünfte: Institut Universitaire Kurt Bösch (IUKB), Sion, Tel. 027 205 73 00, E-Mail: maria-josefina.barreiro@iukb.ch

Veranstaltungen

20. November 2004, Hochkommissariat für Menschenrechte, Palais Wilson, Genf:

«Linking Child Rights Theory to Practice»

Konferenz aus Anlass des 15. Jahrestags der Unterzeichnung der UNO-Konvention über die Kinderrechte

Info: Sarah Bruchez

Institut Universitaire Kurt Bösch (IUKB), Sion

Tel. 027 205 73 00, E-Mail: emcr@iukb.ch

«strafen»

Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg:

Weshalb strafen wir und was erreichen wir damit?

bis 25. April 2005, www.stapferhaus.ch,

Tel. 062 888 48 12

Call for Papers

Age05 –

Internationaler Soziologiekongress

«Gesundheit und Alter(n)»

25.– 27. August 2005 in Neuchâtel

Interessierte Personen sind eingeladen, eine Zusammenfassung (max. 250 Wörter) ihres vorgeschlagenen Referates oder Posters auf deutsch, französisch oder englisch als E-Mail-Anhang bis spätestens 1. März 2005 zu schicken an:

Peter C. Meyer: peter.meyer@bfs.admin.ch

Weitere Informationen: www.age05.ch

VIVA 50plus

is calling for papers to be presented at the WORLD AGEING & GENERATIONS CONGRESS 2005.

It will take place at the University of St.Gallen, in St.Gallen, Switzerland, from September 29th until October 1st 2005.

The accepted papers will be presented within the academic sessions of the Congress.

An abstract should be submitted by Monday, 28th of February 2005.

Please refer to the conference website www.viva50plus.org for details on submission procedure and more.



«Die besonderen Bedingungen in verschiedenen Regionen der Schweiz können vielleicht Hinweise auf kulturelle und kontextuelle Bedingungen für Generationenbeziehungen und deren Wirkung auf die individuelle und die gesellschaftliche Entwicklung geben. Daher ist es ausdrücklich zu begrüssen, dass im NFP 52 solche Fragen in interdisziplinär verzahnten Projekten untersucht werden.»

Prof. Dr. Gisela Trommsdorff,

Fachbereich Psychologie,

Universität Konstanz, Deutschland

IMPRESSUM

Newsletter zum Nationalen Forschungsprogramm 52 Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel, Nr. 3, November 2004

Herausgeberin:

Leitungsgruppe des NFP 52 Schweizerischer Nationalfonds Wildhainweg 20, 3001 Bern www.nfp52.ch

Redaktion und Bestellungen:

Dominik Büchel, Umsetzungsbeauftragter NFP 52 c/o advocacy ag, Glockengasse 7, 4051 Basel E-Mail: buechel@advocacy.ch

Mitarbeit: Blanca Steinmann (kinag pressebüro)

Gestaltung: VischerVettiger Basel

Druck: Gremper Druck Basel



NFP 52